

Das Gefecht von Reichenbach am 16. August 1762

Die Schlacht am Fischerberge

Eine besonders gute Darstellung der „Schlacht am Fischerberg“ gab in früherer Zeit das 11. (Preuß.) Reiterregiment in der im Selbstverlag herausgegebenen Schrift „ Von Mollwitz bis Annaberg, Wanderungen über die Schlachtfelder Schlesiens“, die von Oberst und Kommandeur Günther Schwantes zusammengestellt war. Darin berichtet Oberleutnant Berg unter „Gefecht bei Reichenbach am 16. August 1762“:

Nach dem Gefecht bei Burkersdorf hatten die Preußen die Festung Schweidnitz völlig eingeschlossen, während Daun sich hinter das Eulengebirge zurückgezogen hatte. Anfang August erfuhr König Friedrich, daß Daun seine Hauptmagazine von Braunau nach Habelschwerdt vorzuverlegen beginne. Er schloß daraus, daß Daun den Entsatz von Schweidnitz vorbereitete. Als der König noch erfuhr, daß das österreichische Korps des Generals Beck sich aus Oberschlesien zur Hauptmacht Dauns heranziehe, hielt er einen Angriff von Reichenbach her für ziemlich sicher. Herzog von Bevern, der mit General von Werner zusammen gleichfalls in Oberschlesien operierte, erhielt den Befehl, sich sofort über Neiße nach Reichenbach heranzuziehen. Am 13. August traf das Korps bei Peilau südwestlich Reichenbach mit den Truppen des Königs zusammen.

Der König, der inzwischen genauere Nachrichten über die sich zwischen Wartha - Silberberg sammelnden österreichischen Kräfte erhalten hatte, bereitete sich auf den drohenden Angriff folgendermaßen vor: Er versammelte seine Armee in zwei Gruppen: Gruppe des Herzogs von Bevern mit etwa 14 Bataillonen und Artillerie ostwärts von Nieder- und Mittel-Peilau mit linkem Flügel auf dem Fischerberg, Gruppe General von Möllendorff mit 10 Bataillonen und Artillerie bei Peterswaldau mit rechtem Flügel am Gebirge. Hier war auch der König.

Die Stellung der beiden Gruppen bildete einen Winkel, dessen Spitze bei Reichenbach lag. Zwischen beiden Gruppen stand zur Sicherung und zur Verbindung General von Werner mit etwa 30 Eskadronen südlich von Peterswaldau, mit Vortruppen auf dem Herrleinberg und Hutberg und

mit Teilen bei Herrenvorwerk ostwärts Reichenbach. General von Zieten mit 43 Eskadronen stand rückwärts bei Peiskersdorf mit Sicherung an den Gebirgsausgängen, um Überraschungen aus dem Gebirge zu verhindern. Der König hatte seine Anordnungen zur gegenseitigen Unterstützung der beiden Hauptgruppen dahin getroffen, daß die zunächst angegriffene Gruppe sich auf Verteidigung beschränken, während die andere Gruppe durch Angriff zu Hilfe eilen sollte.

Die Erwägungen des Königs trafen zu. Die Österreicher zogen am 15. August um Silberberg herum ihre Kräfte zusammen und traten am 16. August um 2 Uhr morgens in drei Kolonnen den Vormarsch zum Angriff auf den linken preußischen Flügel bei Peilau an. Es marschierten: Rechte Kolonne, Lascy, von Schönwalde auf Habendorf. Mittlere Kolonne, General Odonel, von Schönwalde auf Langenbielau. Linke Kolonne, Laudon, auf Neubielau.

Die Avantgarde unter General Brentano drängt nach harten Kämpfen die preußischen Kräfte aus Langenbielau und besetzt diesen Ort. Gegen Mittag wird in Linie Habendorf-Herrleinberg aufmarschiert und mit Aufschlagen der Zelte begonnen, so daß die Preußen annehmen müssen, der Angriff sei auf den nächsten Tag verschoben.

Gegen 3 Uhr brechen plötzlich die Österreicher ihre Zelte wieder ab und setzen sich in Bewegung. Brentano und Odonel erreichen und durchschreiten Nieder- und Mittel-Peilau, werden aber, als sie sich zum Angriff auf den Fischerberg formieren, von so starkem Artillerie- und Infanteriefeuer von diesem Berge her erfaßt, daß der Angriff liegen bleibt, während die österreichische Artillerie mit der preußischen den Kampf aufnimmt.

Gleichzeitig ist aber auch der rechte österreichische Flügel unter General Lascy im Vorrücken über Ober-Peilau begriffen. Seine Bewegungen sind, da sie meistens im Talgrund geschehen, von den Preußen nicht zu erkennen.

Die Absicht der Österreicher ist, unter Fesselung in der Front mit dem größten Teil der rechten Flügelkolonne unter General Beck den Herzog von Bevern rechts zu umgehen und den Fischerberg von Osten her anzugreifen.

Unbemerkt von den Preußen marschiert Beck, begünstigt durch das bewachsene Gelände, über Ober-Peilau in Richtung Girlachsdorf ab und greift überraschend den Fischerberg in Flanke und Rücken an.

Der Herzog von Bevern erkennt jetzt die ganze Gefährlichkeit des gegnerischen Vorhabens, vertraut aber fest auf die Hilfe seines Königs von Peterswaldau her. Er hält bewundernswert ruhig auf seinem Posten aus. Ein Teil der Artillerie auf dem Fischerberg wendet die Geschütze; gegen die Beckschen Truppen werden alle verfügbaren Kräfte geworfen, und so gelingt es vorerst zu verhindern, daß die Österreicher den morastigen Schobergrund durchschreiten. Die Lage Beverns ist äußerst kritisch. Wenn der König nicht bald kommt, steht es schlimm.

Da befreit der Gegner selbst den Herzog aus dieser Lage. Feldmarschall Daun, auf einer Höhe bei Habendorf, hat noch keine Meldung von dem Erfolg der Umgehung des Generals Beck, wohl aber die Nachricht, daß von Peterswaldau her starke preußische Kräfte auf Reichenbach zu marschieren. Hierdurch beunruhigt, gibt er um 5.30 Uhr nachmittags General Lascy den Befehl, den Angriff auf den Fischerberg einzustellen und sich zurückzuziehen.

Um 6 Uhr langt General von Werner in beschleunigter Gangart mit starker Kavallerie und der gesamten reitenden Artillerie (16 Kanonen) über Ernsdorf, Reichenbach rechts liegen lassend, an. 9 Bataillone des Generals von Möllendorff folgen. Der König hat sich dem Ritt des Generals von Werner angeschlossen.

General von Werner entschließt sich sofort zum Angriff in die linke Flanke der aus Nieder- und Mittel-Peilau heraus angreifenden Österreicher. Er läßt die reitende Artillerie dicht ostwärts Reichenbach in Stellung gehen; unter ihrem Schutze reiten Husaren, Kürassiere, Dragoner und Bosniaken, den Hahnbach überschreitend, zur Attacke an.

Durch den schnellen Vormarsch des Generals von Werner kommt die Verstärkung, die Daun auf die Nachricht vom Herannahen der Preußen seinem linken Flügel schickt, zu spät; die österreichische Kavallerie hat keine Zeit aufzumarschieren, wird über den Haufen geritten und in die Peile geworfen, so daß General Brentano seinen linken Flügel zurücknehmen muß.

Als General Daun sieht, daß seine Kavallerie geschlagen und die preußische Infanterie im Anmarsch ist, gibt er den Generalen Lascy und Brentano den Befehl, das Gefecht abubrechen und in die Stellungen bei Habendorf zurückzukehren. Darauf muß auch General Beck auf dem gleichen Wege, wie er gekommen, wieder abrücken.

Der König entschloß sich angesichts seiner Hauptaufgabe vor Schweidnitz, dem Feinde nicht nachzustößen, sondern die Kolonne Möllendorff an die Bevernschen Truppen heranzuziehen. Am nächsten Morgen stellte die Aufklärung den Abmarsch Dauns auf Silberberg fest. Der nicht geglückte Versuch des Entsatzes von Schweidnitz hatte diesem 8 Offiziere, 1100 Mann und 5 Standarten gekostet; die Festung fiel fünf Wochen darauf.

Die schnelle und entschlossene, kraftvoll durchgeführte Attacke des Generals von Werner hat das Gefecht von Reichenbach entscheidend beeinflußt, wie auch die Verwendung der reitenden Artillerie unter einheitlicher Führung unter Oberstleutnant Anhalt zum ersten Mal zu einem entscheidenden Siege beigetragen hat.

Generalleutnant von Werner blieb bis zu seinem Tode (1785) Chef des braunen Husarenregiments (später Husarenregiment von Schill Nr. 4); seine Leiche ist im Franziskanerkloster zu Gleiwitz beigesetzt.

Die Attacke von Reichenbach hat der Kunstmaler Knötel in einem Gemälde verherrlicht, auf dem der große König an der Spitze der braunen Husaren die Attacke mitreitend zu sehen ist. An den Kampf um den Fischerberg erinnert ein dort stehendes schlichtes Denkmal.

Dieses gibt es auch heute noch, allerdings ohne die dort angebrachte Tafel mit der Inschrift:

“Dem Gedächtnis der bei der Schlacht bei Reichenbach am 16. August 1762 gefallen und verwundeten preußischen und österreichischen Kriegern”